

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 34

Artikel: Ghibli, Wasser, Panzer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auserlesen werden. Als Kp.-Chef darf nicht irgendein «überzähliger» Hptm. verwendet werden, sondern ein Mann mit Erfahrung, mit viel Geschick in der Ausbildung, ein **bewährter** Kp.-Chef, welcher die erforderlichen persönlichen Eigenschaften besitzt, die Kp. in harter Erziehung und straffer Führung zum höchsten Einsatz vorzubereiten.

Ausbildungszeit, Lehrpersonal, Kampftruppe, Material, Munition.

Ausbildungszeit: 1 Woche Kadervorkurs im Inf.Pi.Kp.-Verband; 4 Wochen Ausbildung der zusammengefaßten Inf.Pi.Kp., wovon 2 Tage der letzten Woche zur Besichtigung und zu Demonstrationen verwendet werden sollen.

Kdt. des Kurses: Rgt.-Kdt.

Kp.-Kdt.: 1 Hptm., als verantwortlicher Leiter der gesamten Ausbildung, Erziehung und des gesamten Dienstbetriebes.

Als Lehrpersonal dem Kp.-Kdt. direkt unterstellt:

1 Sap.Of.

2 Sap.Ouf.

1 Sap.-Gruppe, gemischt mit Leuten aller Dienstzweige.

1 Pont-Uof. oder Gfr.

1 Panzerwagenführer und 1 Mann (Mechaniker).

Kampftruppe (eigentliche Inf.Pi.Kp.):

(Voraussetzungen: alle Kader und Mannschaften müssen im Nahkampf ausgebildet sein. Nur gute Grenadiere. Im Kurs selbst wird keine Nahkampfausbildung mehr getrieben. Sichere Handhabung der Waffen mit scharfer Munition in jeder Lage. Alle Leute müssen gut schwimmen können und körperlich sehr leistungsfähig sein. Die als Sappeure zugeteilten

Lehrkräfte müssen im Sprengdienst absolut sicher sein.)

Kp.-Kdt.: Hptm. (wie oben).

3 Inf.Pi.-Gefechtszüge zu je 3 Gruppen à 14 Mann, geführt von einem jungen Sub.Of.

Zusammensetzung der Züge: jede Füs.-Kp. stellt 1 Uof. plus 14 Mann mit Lmg. 1 Sub.Of. pro Bat.

Das Rgt. verlangt, daß je 1 Zugführer mindestens eine der folgenden drei Waffen beherrscht: Flammenwerfer, Maschinenpistole, Tankbüchse.

Gegen Ende der dritten Ausbildungswoche stoßen zur Kp. (als Begleitwaffen der Inf.Pi.Kp.):

pro Bat.:

1 Jk., 1 Mw., 1 Mg.-Gruppe (mit Waffen).

1 Jk., 1 Mw., 1 Mitr.-Of.

Das Rgt. stellt (womöglich):

1 F.Art.Def. à 2 Geschütze.

1 Art.Of.

Fahrzeuge (von Anfang an): pro Bat. 1 Fourgon mit Bespann und Bedienungsmannschaft.

3 Karren (beliebige Karren) mit Bespann und je einem Führer.

Ein Bat. stellt: 1 Train- und 1 Führer-Uof. oder Gfr.

Administrativ:

pro Rgt. (bzw. Inf.Pi.Kp.):

1 Fw., 1 Four., 2 Büroord., 1 Postord.,

1 K'chef mit 2 Mann, 1 Mat.Uof.

(wenn möglich Sappeur), 1 Mun.Uof.,

1 San.Uof. mit 2 San.Sdt., 1 Bm.

Material und Waffen:

1 Panzerwagen, 2 Tankbüchsen, 2 bis 4 Maschinenpistolen, 2 Flammenwerfer. Dazu die Waffen, welche die Kp. und die Bat. zu stellen haben (siehe oben). Sap.-Material (Spreng-

material usw., ev. Stielhandgr. als Zündmittel), nach Anordnung des zugeordneten Sap.Of.

4 Fahrräder (für Kp.-Kdt. und Zugf.).

Munition:

Gewehr: 30 Patr. pro Of. und Mann, total 4200 Patr.

Mp.: 40 Patr. pro Of. und Mann, total 5600 Patr.

Lmg.: 120 Patr. pro Of. und Mann, total 16,800 Patr.

Mg.: 20 Gurten pro Mg. = 60 Gurten, total 15,000 Patr.

Mw.: pro Mw. UWG. 63, total 189 Geschosse.

WG 90, total 270 Geschosse.

Jk.: pro Jk. U.Pz.G. 40, total 120 G.

U.Lg. 12, total 36 G.

Lg. 12, total 36 G.

Rg. 12, total 36 G.

Tb.: pro Tb. (Pz.G. oder Spreng-Gr.) 100 Gr.

Flw.: pro Flw. 300 l Flammöl.

H.-Gr.: pro Kp. Off.-H.-G. Mod. 40, total 300.

pro Kp. Def.-H.-G. Mod. 17,

total 150.

pro Kp. Off.-H.-G. Mod. 19

(Stiel), total 30.

Rauchbüchsen: pro Kp. (große und kleine) 200.

Raketen (verschiedene): 100.

Leuchtsprengmunition für Mg.: 3000 Patr.

Art.-Mun. (bei Zuteilung von Art., nach Anordnung des zugeordneten Art.Of.).

Blind:

H.-G. mit Einsatzpatronen (200 Einsatz-Patr.).

Wurfkörper, Mod. 40, 50 Stück.

Karabiner- u. Lmg.: pro Kp. 3000 Patr.

Mg.: pro Kp. 3000 Patr.

Sprengstoff: nach Anordnung des zugeordneten Sap.Of. (Schluß folgt.)



Geschützt gegen den Ghibli. — Protégé contre le Ghibli. — Al coperto del «Ghibli».

Ghibli, Wasser, Panzer

Am Rand des Wüstenkrieges in Nordafrika.

«Schwarz und schweigend liegt die Nacht über dem Ras el Medauar. Wir haben uns in Mäntel und Decken gewickelt, wieder ist es bitter kalt. Die Posten stehen unbeweglich neben ihren Waffen. Sie starren mit schmerzenden Augen zum Tommy hinüber. Da hören wir Schritte hinter uns, drei Männer tauchen auf, springen in unsere Feldstellung. Unser Hauptmann ist dabei. Wir erkennen seine schlanke Gestalt. Einer spricht jetzt: 'Ich bin mit der Anlage einverstanden. Aber eine zweite Panzerabwehrkanone muß noch her. Außerdem muß die Anlage erweitert werden. Sie müssen notfalls nach hinten kämpfen können.' Die Dunkelheit verschluckt die Männer. Irgendwo hallen ihre Schritte über den Karst. Aus dem

Bunker der Engländer schwebt jetzt eine Leuchtkugel hoch, und von Tobruk orgelt es dumpf brausend heran.»

★

Dieser Ausschnitt aus einem deutschen Kampfbericht sagt uns noch nicht alles über den Wüstenkrieg, über die so ganz besonderen Verhältnisse, die den Gang der Operation bedingen und über die wir uns ganz kurz ins Bild setzen wollen zum besseren Verständnis der Vorgänge zwischen Ägypten und Tripolis, die schon mehrmals die Welt in Atem versetzt haben und immer überraschende — für Uneingeweihte überraschend — Ergebnisse gezeitigt haben.

Wir haben bestimmt schon manchmal große Augen gemacht beim Betrachten von Aufnahmen aus dem Wüstensand: Soldaten in schweren Mänteln in der

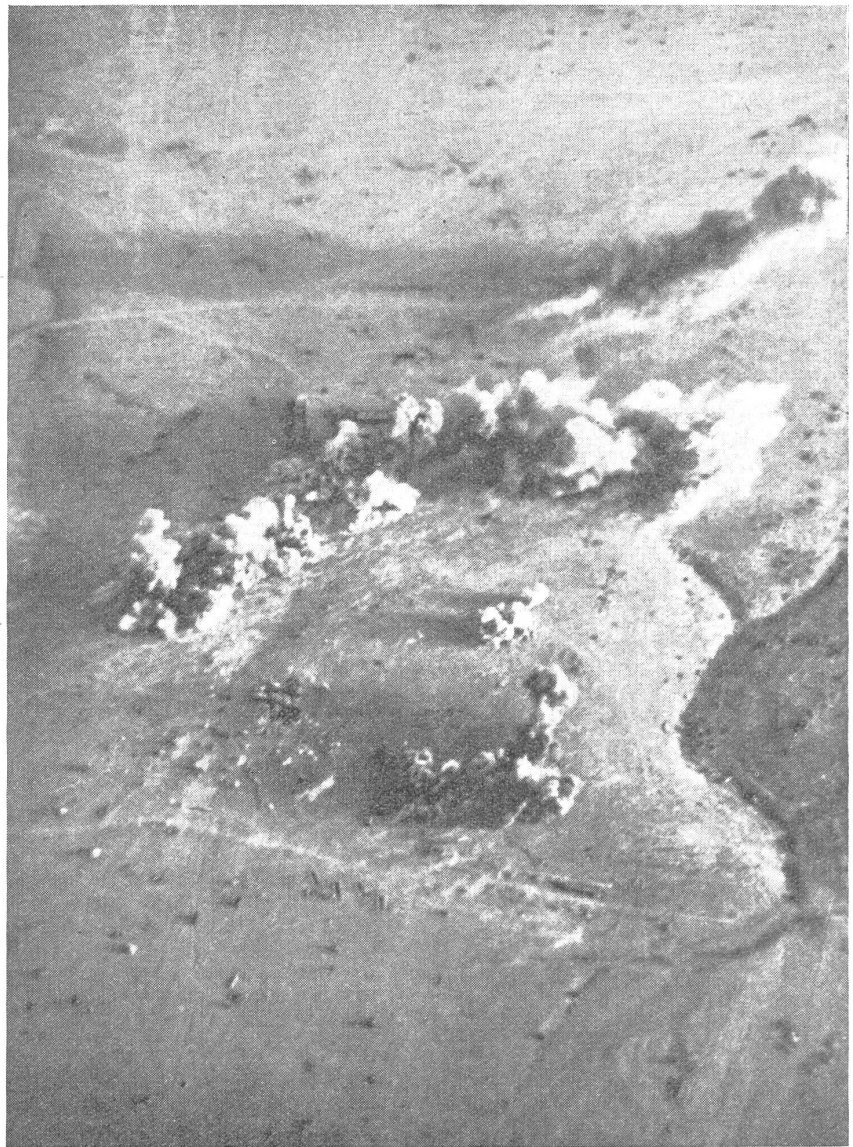
afarikanischen Sonne? Haben die denn nicht schon zu viel angezogen mit ihren „Sommeruniformen“? Noch Mäntel? Bitter kalt sei wiederum die Nacht, steht im oben zitierten Bericht zu lesen, und in der Tat gibt jeder, der schon einmal Wüstengegenden bereist hat, darüber Auskunft, daß die **Temperaturschwankungen** außerordentlich **groß** sein können. Ich lese in einem geographischen wissenschaftlichen Werk, daß man Temperaturgegensätze von plus 56 Grad Celsius am Tag und minus 7 Grad in der Nacht gemessen hat ... Wenn solche Extreme nun auch nicht alle Tage vorzukommen pflegen, so kann man doch ermessen, welche Rolle das Klima in einem Wüstenkrieg spielt.

*

Die Temperaturgegensätze sind indessen leicht zu ertragen, vergleicht man damit die oft auftretenden Sandstürme, die den Namen **«Ghibli»** auch in Europa populär gemacht haben. Diese klimatischen Zwischenfälle haben es in erster Linie auf die Motoren abgesehen, die nach dem Eindringen der feinen Sandkörner oft den Dienst versagen. Wird eine Kolonne von diesen Stürmen überrascht, so kann es vorkommen, daß die Mannschaft die schweren Fahrzeuge bis zum nächsten Etappenort von Hand schieben muß, in drückender Hitze, selbst geschützt vor dem Ghibli durch vor Nase und Mund gebundene Tücher. Wenn es irgendwo geht, wartet man an Ort und Stelle, bis der ungebefene Geselle sich wieder verzogen hat. Und dann kann es vorkommen, daß die Nahrungsvorräte zu Ende gehen, daß man als Trinkwasser das braune Kühlerwasser der Motoren



Mühsamer Stellungsbau in der nordafrikanischen Wüste. — Pénible construction de positions dans le désert nord-africain. — Faticoso lavoro di costruzione nel deserto nordafricano.



Fliegerangriff in der Wüste. Das Bild zeigt deutlich, wie schonungslos jeder einzelne Kämpfer in der Wüste der Feindbeobachtung ausgesetzt ist. — Attaque aérienne dans le désert. Cette image montre nettement à quel point chaque combattant est exposé sans rémission à l'observation ennemie. — Attacco aereo nel deserto. La figura dimostra chiaramente come i singoli combattenti nel deserto siano esposti senza risparmio di sorta all'osservazione aerea.

über die Maßen schätzt, daß man Strapazen durchhalten muß, die jeder Beschreibung spotten. Das geht beiden Teilen gleich. Es sind denn auch interessante Erscheinungen zu beobachten, die nur beim Wüstenkrieg denkbar sind. Etwa eine Art stillschweigendes Einverständnis auf beiden Seiten damit, daß während der kalten Nächte keine Aktionen unternommen werden, es sei denn, man stehe in entscheidenden Gefechtshandlungen. Auch **Brunnen** werden keine vergiftet, wie man das — beeinflusst durch romantischen Indianerzauber — vielleicht da und dort annehmen möchte. Ein hoher deutscher Offizier ließ sich darüber in einem Interview mit einem schweizerischen Zeitungsvertreter wie folgt vernehmen: «Das macht man nicht. Die Brunnen werden meist von den Arabern benutzt. Das Militär benutzt übrigens vornehm-

lich die alten Wasserleitungen an der Via Balbo, die teils der Italiener, teils der Engländer gebaut hat. Bei dem wechselvollen Krieg ist jeder froh, wenn er beim Vorgehen überhaupt Wasser findet.»

Noch ein klimatischer Zwischenfall: **Luftspiegelungen**, die besonders um die Mittagszeit bei der größten Hitze auftreten können, haben schon manchen Wüstenkämpfer zum Narren gehalten, denn kleine Fahrzeuge erscheinen dann plötzlich als Riesenpanzer, und wenn solche Meldungen nach oben gehen, so können Maßnahmen angeordnet werden, die dem Zweck nicht entsprechen. Vorsicht ist also am Platz.

*

König in der Wüste ist nicht mehr der Löwe, sondern der **Motor**. Sowohl der Engländer als der Deutsche und

der Italiener haben ihn in unvorstellbarem Ausmaß zum Kriegsinstrument gemacht. Nicht umsonst wurde das deutsche Afrikakorps in Panzerarmee umgetauft: der **Panzer** ist die erste und letzte Waffe im Wüstenkrieg, und es entspricht seiner Bedeutung, wenn immer und immer wieder **verbesserte Modelle** die Reise übers Mittelmeer antreten. In den zumeist ebenen, baumlosen Gebieten kennt der Tank beinahe keine Hindernisse. Er kann in größeren oder kleineren Formationen überraschend auftauchen, dem Gegner in Rücken und Flanke Schläge versetzen und sich ebenso überraschend wieder zurückziehen.

Diese Kampftaktik nach Möglichkeit zu unterbinden, ist die Aufgabe des zweiten Wüstenmotors: des **Flugzeuges**. Aufklärung und immer wieder Aufklärung ist die Parole, denn diese Aufgaben sind dankbar: kein Baum, selten ein Haus, kein Strauch kann dem Gegner als Schlupfwinkel dienen, in dem er sich vor dem Auge der Fliegerkamera verkriechen könnte. Alles liegt gleichsam auf dem Präsentierteller da. Man hat zwar besondere Tarnmethoden entwickelt, um sich unsichtbar machen zu können, denn die Einförmigkeit der Wüste, die Einfarbigkeit gibt auch einem geschickten Soldaten neue Probleme auf. Nur der Motor hat es möglich gemacht, daß man heute den weiten **Raum** der Wüste zum **Kampfplatz** gemacht hat, den Raum, der große Umgehungsoperationen ermöglicht, gewaltige Ausholbewegungen, um den Gegner in die Zange nehmen zu können. Beide Parteien haben dieses Rezept schon mit Erfolg angewendet.

*

Daß man in der Wüste von Zeit zu Zeit zu einem neckischen Treiben angeregt wird — der **Alltag** ist in seiner Einförmigkeit nach dem Zeugnis von Wüstenkämpfern fast noch **schwerer** zu ertragen als die Strapazen und die Mühsale der Kämpfe — geht aus einer Schilderung hervor, die auch für eine gewisse Ritterlichkeit in der Kriegsführung spricht; ein deutscher Offizier,



Vormarsch im Sandsturm. — Marche dans la tempête de sable. — Avanzata nella tormenta di sabbia.

ein Kommandant einer Aufklärungsabteilung, schreibt: «Wir haben mit den Engländern schon manchen Spaß gehabt. Ich habe einen ‚Freund‘ drüben auf der andern Seite. Das ist der Kommandeur einer anderen Aufklärungsabteilung, ein Major. Seit langer Zeit streiten wir uns mit unseren Spähtrupps herum. Dieser Major besaß einen wunderbaren **Wohnwagen**. Der Auftrag an meine Spähtruppe war schon lange, ihm diesen Wohnwagen wegzunehmen. Es ist uns schließlich nach fast einem Jahr gelungen. Jetzt fährt der Wohnwagen mit meiner Abteilung. Es war auch noch Whisky drin, auffallenderweise aber nur deutsche Zigaretten, keine englischen. Das war für mich ein Beweis, daß es den Engländern mit ihren Zigaretten auch nicht mehr so gut geht.»

*

Eine Armee in der Wüste steht und fällt mit dem **Nachschub**, denn das Land kann gar nichts hergeben, kein Material, keine Nahrungsmittel, keine Waffen, keinen Treibstoff. Deswegen

kommt der Organisation der Rückwärtigen Dienste eine ebenso große Bedeutung zu wie den kämpfenden Formationen, und sie verschlingen mehr Mannschaft als die eigentliche Kampffront. **Haupttransportmittel** sind **Flugzeuge** und **Lastwagen**, Hauptsorgen Wasser und Treibstoff. Vor allem der **Wassernachschub** stellt eine zusätzliche Belastung dar, die nur in der Wüste anzutreffen ist. Die Männer vom Troß, wie es in deutschen Schilderungen heißt, leisten Gewaltiges; stundenlang müssen sie sich oftmals mit ihren Lastkraftwagen durch den tiefen Sand der Wüste kämpfen, bei Hitze oder Sandsturm auf Straßen, die schon keine mehr sind, durch Artilleriefeuer oder Fliegergefahr. Gerade gegen den Segen von oben sind diese Formationen infolge der Leere der Gegend sehr schwach geschützt, und die Tiefangriffe auf Transportkolonnen bei Tag und bei Nacht — sofern Leuchtmittel zur Verfügung stehen — erscheinen sozusagen in jedem offiziellen Heeresbericht.

m.

Jubiläum und Wehrsport-Wettkämpfe

des Unteroffiziersvereins Zürcher Oberland

Am kommenden 9. und 10. Mai begeht der Unteroffiziersverein Zürcher Oberland in **Rüti** den Tag seines 50jährigen Bestehens, verbunden mit militärischen Wettkämpfen.

Ein großer Teil der Sektionen des Unteroffiziersvereins Zürich-Schaffhausen, ferner mehrere außerkantonale Gastsektionen, im ganzen etwa 350 Mann, werden sich in den Disziplinen 300 m Gewehr- und 50 m Pistolenschießen, Handgranatenwerfen (nach dem neuen Reglement des Schweiz. Unteroffiziersverbandes) und Einzelpatrouillen-

lauf über eine Strecke von ca. 14 km messen. Die Wettkämpfe beginnen am Samstagmittag und dauern bis Sonntagmittag.

Eingeflochten in diesen Anlaß wird eine kantonale Delegiertenversammlung, die am Samstagabend im Hotel Löwen stattfindet. Anschließend an das offizielle Mittagessen vom Sonntag finden auf dem Schulhausplatz Ferrach Jubiläumsakt und Fahnenweihe statt; ein Zug durchs Dorf beschließt die Tagung. Als Patensektion hat sich in verdankenswerter Weise der Unteroffiziers-

verein **Stadt Zürich** zur Verfügung gestellt, der nebst dem «Musikverein Helvetia Rütli-Tann» mit seinem eigenen 30 Mann starken Spiel aufrücken wird.

Vertreter der Armee, der Regierung, des kantonalen Schützenvereins, des kantonalen Unteroffiziersvereins und des Zentralvorstandes des Schweiz. Unteroffiziersvereins werden als Ehrengäste anwesend sein.

Wir heißen die Gäste heute schon zu dieser interessanten und zum Teil neuartigen Wehrdemonstration herzlich willkommen.